

## Zum Einlesen in die vielgestaltige Thematik hier die Einleitung:

Dieses Buch nimmt die Leser/innen mit auf den Weg des Nachdenkens und christlichen Engagements für die Tierwelt und die ganze Schöpfung, wofür Aktion Kirche und Tiere AKUT e. V. steht. Es ist die Erkenntnis, dass sich christliche Verantwortung nicht allein auf den Menschen und seine Interessen begrenzen lässt, sondern allen Geschöpfen gilt.

Zu Beginn werden grundlegende Themen verhandelt von christlicher Umweltverantwortung angesichts der Naturkrise bis zum Nachhaltigkeitsgedanken in seiner biblischen Verankerung (*Umkehr zur Schöpfung und Nachhaltigkeit, biblisch gesehen*). Vor allem geht es um die grundsätzliche Frage nach der Stellung des Menschen in der Wirklichkeit. Hinterfragt wird ein traditionelles anthropozentrisches Weltbild westlicher Kultur, das Tierwelt und Natur fast völlig aus Wahrnehmung und Ethik ausgrenzt. An dieser Stelle beschäftigt sich das Buch mit der 2017 erschienenen Verlautbarung der bilateralen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz und der VELKD „Gott und die Würde des Menschen“ (*Menschenwürde – Würde der Tiere – Schöpfungswürde*) und der päpstlichen Enzyklika „Laudato Si“, die zum ersten Male die außermenschliche Welt in den Blick nimmt und auch in einem eigenen Beitrag gewürdigt wird (*Theologische Zoologie und Laudato Si*). Die Autoren zeigen Wege einer tierfreundlichen Theologie auf, wobei dem Begriff der Würde über den Menschen hinaus Bedeutung zukommt. Hier fließen grundlegende philosophische, ethische und naturwissenschaftliche Aspekte in die Diskussion ein. Ohne eine gründliche historische Analyse wird man aber die Verkrustungen der Gegenwart in ihrer ganzen Tiefe und Verderbtheit nicht erfassen. Die hier vorgestellten Beiträge verstehen sich als Impulse und sollen zu weiterem Nachdenken und Nachforschen anregen.

### Die Vielfalt der Themen

Das Verhältnis zum Tier ist kein Nebenthema, sondern gehört in das Netz aktueller Probleme, die in diesem Buch angesprochen werden: Es ist vor allem das Artensterben (*Und Gott sprach: „Es werde...“: Das Artensterben, die Theodizee und die Ethik*) als gegenwärtige, vom Menschen ausgelöste Naturkatastrophe, die sich als große Bedrohung erweisen wird. Damit verbindet sich als geistiges Problem die Theodizeefrage, die traditionell nur auf den Menschen und sein Leid bezogen wird, aber endlich auch über den Menschen hinaus gestellt werden muss. Grundlegende gravierende ökologische Probleme gehören ins Spektrum des Buches und zeigen, dass die Frage nach dem Umgang mit Tieren über den Tierschutz im engeren Sinne hinausreicht (*Tierschutz und Umweltschutz*) und auf die globalen Wirkungen des immensen westlichen Naturverbrauches abhebt. Auch das heute immer aktueller werdende Thema des Fleischkonsums und seiner Folgen gehört in diesen Zusammenhang (*Sind Tiere zum Essen da?*) und längst stehen Fragen nach einem angemessenen Lebensstil im Raum.

Die Autoren wollen sich mit diesem Buch einmischen in den Diskurs, der innerhalb der Kirche und noch mehr außerhalb in der Zivilgesellschaft heftig entbrannt ist. Immer mehr Menschen betrachten die industrielle Massentierhaltung, ebenso wie die Tierversuche als nicht mehr akzeptabel und empfinden das damit verbundene qualvolle Leben und Sterben der Tiere als tiefe Verletzung ihrer Mitgeschöpflichkeit. Dabei ist der Evangelische Kirchentag oft ein Forum, das diesen Fragen Raum gibt (*„Bruder Bulle – Schwester Huhn“: Theologische Reflexion zur Massentierhaltung*). Die *Kirchentagsresolution „Achtet die Würde der Tiere“* versteht sich als Appell an die Kirchenleitung, ihr moralisches Gewicht für die Tiere einzusetzen.

Damit wird auch die Kritik an den Kirchen immer lauter: Warum erheben Theologie und Kirche nicht hörbar und nachhaltig ihre Stimmen gegen das millionenfache Leid? Dieser Frage widmet sich der Beitrag: *„Die Kirche und das, liebe Vieh“*. Er geht auch der Frage nach, was die offiziellen Kirchen daran hindert, richtige theologische und ethische Erkenntnisse in der Öffentlichkeit zu Gehör zu bringen.

Dennoch haben in allen Epochen der Kirchengeschichte Theologen, Philosophen und Gemeindeglieder ihre Stimme erhoben und einen barmherzigen Umgang mit den Tieren angemahnt (*Gegen den Strom*). Sie mahnten ihn nicht nur an, sondern praktizierten ihn in ihrem Glauben, in der persönlichen Andacht und machten ihn vielleicht auch im Gesang der Gemeindegottesdienste hörbar. Dabei begeben wir uns auf eine Spurensuche und werden in „Tierschutzliedern“ in Gesangbüchern zu Beginn des 19. Jahrhunderts fündig (*Tiere im Gesangbuch?*). Dieser Beitrag fragt auch, warum der gute Geist der Tierfreundlichkeit der Lieder in fast der Hälfte der Gesangbücher in den damaligen Landeskirchen und die richtigen biblischen Erkenntnisse in so kurzer Zeit wieder verblassen und verschwinden konnten.

Das Buch vermittelt langjährige Erfahrungen in Mensch-Tier-Gottesdiensten, für die der Verein AKUT mit seinen vielfältigen Aktivitäten in besonderer Weise steht. Die Gottesdienste und Friedensgebete verleihen dem Leid der Tiere Ausdruck. An dieser Stelle bekommt die geschundene Kreatur nicht nur Öffentlichkeit, sondern die Gottesdienste ermutigen zu neuen Schritten im Respekt gegen das Tier. Dabei wird Neuland betreten und die Mitgeschöpflichkeit der Tiere in einem spirituellen Rahmen intensiver erfahren (*Die „Tierpredigt“ und das Kirchenjahr*). Predigten und Andachten zeigen die vielfältigen Möglichkeiten dieser Gottesdienstform mit einigen liturgischen Entwürfen (*Liturgische Texte zu den Gottesdiensten Mensch und Tier, Hoffnungstexte und Fürbittengebete*). Das Buch bezieht auch Stellung zu den Hubertus- und Jagdmessen als den einzigen Gottesdiensten, die bisher das Tier in ihrer ganz eigentümlichen Perspektive zum Thema hatten (*Kein Segen fürs Töten*).

In diesen Zusammenhang gehört auch die große Bedeutung eines Haustieres vom Kind bis zum alten Menschen. Diese Beziehung hat sich in einer langen Domestikationsgeschichte entwickelt und hier wird geschöpfliche Nähe tief erfahren. Aber die andere Seite sind Schmerz und Verlustfahrung, die der Tod eines geliebten Geschöpfes mit sich bringt und die Trauer, die Menschen zu bewältigen haben (*Die Trauer um ein Tier*). Dieser seelsorgerliche Aspekt der menschlichen Lebenswelten hat bisher in der praktischen Theologie keine Aufmerksamkeit erfahren.

In allen ihren Bemühungen wissen sich die Autoren „nicht allein auf weiter Flur“; sie wissen sich umgeben von einer „Wolke der Zeugen“, die alle in gleicher Weise „an der Seite der Tiere“ ihre Mitmenschen ermahnen und wachrütteln wollen. Davon zeugt der Schlussbeitrag, der einen kleinen Ausschnitt aus der Vielzahl von Aufsätzen und Büchern der letzten Jahre auflistet, die alle das Ziel haben, biblische und theologische Traditionen aufzuspüren, für heute sagbar zu machen und dabei zu helfen, Christen sprachfähig zu machen, um sich in der Diskussion innerhalb der Kirche, aber auch im gesamtgesellschaftlichen Diskurs einzumischen (*Zu guter Letzt: Die Wolke der Zeugen*).

Es geht um Solidarität und Empathie mit allem, „[...] Leben, das leben will wie wir“ (Albert Schweitzer). Diese zutiefst humane Einstellung befähigt Menschen, mit anderen Lebewesen zu fühlen und macht Mut, Konsequenzen für eigenes Tun zu ziehen, das die Tiere achtet. Albert Schweitzer erscheint an vielen Stellen des Buches mit seinem Gedanken der „Ehrfurcht vor dem Leben“. Mag die Kirche diesem christlichen Denker für seine Lebensleistung in Lambarene Wertschätzung entgegenbringen, seinem Eintreten für die Tierwelt hat sie weithin ablehnend oder hilflos gegenüber gestanden. Aber allein aus einer Haltung des Mitfühlers und Respekts vor allem Leben kann ein gangbarer Weg aus der Schöpfungskrise der Gegenwart entstehen. Dazu will dieses Buch ermutigen.